Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 41

Artikel: Der St. Gotthard

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

so meint boch Herr R. M. bamit wohl nur bie militärischen Erfolge und nicht bie ber Krankenspsiege. S.

Der St. Gotthard.

(Fortfegung.)

Zweiter Bug gegen Belleng 1422. Die Schlacht bei Arbebo, 30. Juni.

Die vielen Züge ber Eidgenoffenschaft über ben Berg zur Behauptung ihrer ennetbirgischen Bessitzungen liefern den Beweiß, daß Länder-Eroberungen nicht immer als ein Glück anzusehen sind und den betreffenden Staat leicht zu Habsucht und Herrschlucht verleiten können. — Die Besitzungen der Urkantone in der Leventina und ihre Herrschaftsrechte in Bellenz machten in der Folge noch unendlich viel Schweizerblut sließen.

Uri und Obwalben glaubten sich die Thäler am süblichen Abhange bes Gotthard ganz unterwersen zu müssen, um Sicherheit gegen Jtalien zu haben, und ließen sich baher die Gegend vom Ausgang des Livinen-Thales bis an den Monte Cenere (Riviera und Blegno-Thal) um 2400 Gulben von den Herren v. Sax abtreten. Dieser Kauf wurde durch den Kaiser Siegmund mit versiegelten Briefen als Neichslehn bestätigt. Dies geschah im Jahr 1419.

Philipp Visconti, Herzog von Mailand, über biese Erwerbung ergrimmt, die er sich vergeblich bemühte, wieder rückgängig zu machen, sann auf hinterlistigen Uebersall, da er nicht wagte, offen Gewalt anzuwenden. Am 10. April 1422 überrumpelte er Stadt und Schlösser von Bellenz und sandte die wenigen dort Besahungsdienste thuenden Schweizer in ihr Vaterland zurück. Gleichzeitig ließ er das Eschenthal angreisen, nahm Domo ein und jagte die geringe Schweizer Besahung über den Gotthard oder in's benachbarte Wallis.

Ohne Zaubern trugen die überraschten Urner und Obwaldner ihre Landespanner über den Gottsbard, während sie gleichzeitig die Hülfe der Gidsenossen anriesen, und drangen dis Giornico vor. Hier mußten sie sich aber unter großem Unwillen der Krieger zum Rückzug entschließen, denn von den Gidgenossen lief die schlechte Nachricht ein:

"Nur bis an ben Platifer (Dazio grande) "werbe man ziehen; Bellenz liege nicht im Bundes= "treise; überdieß verzögere ber Mangel an Pro= "viant (im Mai, also vor ber Ernbte) einen behen= "beren Auszug."

Doch die treuen Eidgenossen ermannten sich bald, Luzern*) voran; "sie vermochten den schmachvollen "Rückzug der Brüder nicht zu ertragen, die ihnen "in ähnlicher Roth und manches Mal viel behen- "dere Hülfe geleistet und brüderlicher beigesprungen."

- Alle stimmten zur Bunbeshülfe, Bern allein nicht.

Die Waffenruftung geschah rasch und in großem Maßstabe.

Luzern brachte in 7 großen Schiffen, nebst Zürich, bessen 400 außerlesenen Schützen die Ehre best ersten Angriffs zuerkannt war, die allererste Hulfe unter dem Schultheißen Ulrich Walker. Die Mannschaften der Stadt St. Gallen, von Appenzell, Zug, Glarus, Gersau, Wäggis, Schwyz und der Stadt Zürich folgten.

Auf dem Gotthard formirten sich die Schaaren folgenbermaken:

Die Vorhut: 400 Bogenschützen von Zürich.

Das Mitteltreffen (ber Schlachthaufen): 3000 Mann von Luzern, Uri, Zug und Obwalben.

Die Nachhut: Die Uebrigen, wie fie fich zulest sammelten.

Nur Schwyz, Glarus und das Stadtpanner von Zürich waren um mehr als einen Tagesmarsch zurück.

Um 26. Juni erreichte die Armee Airolo, besetzte Livinen, stürmte bann ohne Borsichtsmaßregeln und ohne Zusammenhang die Niviera hinunter auf Bellenz low und langte am 29. Juni bei Arbebo, 1/4 Stunde vor der Stadt, am Einfluß der Moësa in den Tessin, an.

Vergebens ließen die Schwyzer den Schlachts haufen (den Luzerner Schultheißen Walker) ersuschen, den Marsch etwas zu verzögern und ihre, sowie der noch weiter rückwärts befindlichen Glarner und Zürcher Ankunst abzuwarten.

Sei es, daß man den bis jett noch unsichtbaren Feind gründlich verachtete und ber heranziehenden Hulfe glaubte entbehren zu können, sei es, daß man sich über ben langsamen Marsch ber Schwyzer und Uebrigen ärgerte, genug, man gab auf beren Borstellung die etwas gereizte Antwort:

"Hätten die Schwyzer Lust zum Kampfe, so "könnten sie eilen, wie sie, und dürsten auf Niemand "warten."

und wartete nicht, sondern überschritt noch am Abend des 29. Juni die Moösa, hinter sich den ganzen Eroß ohne jegliche Bedeckung. Die Schwyzer gelangten am nämlichen Abend dis Polleggio (und nicht, wie es bei Fuchs heißt, dis Erara*), 2 Stunden unterhalb dem Hospital Polleggio), wosselbst am späten Abend auch die Glarner noch einstrasen, deren berühmter Landammann Tschudi inz beß mit 24 Berittenen Arbedo noch in der Nacht erreichte.

Die 3. Abtheilung, die Panner von Zürich, Appenzell und St. Gallen, zog um diese Zeit erst ben Gotthard herunter.

Wir sehen somit die eidgenössischen Truppen am 29. Juni Abends in 3 weit von einander getrennsten Abtheilungen auf ber großen Gotthard-Straße echelonirt und in der Unmöglichkeit, sich am folgenden Tage bei einem seindlichen Angriffe gegensseitig zu unterstützen.

^{*)} Diefe von ben Lugernern Url erwiesene große Bobithat ift in 2 Dentmalen in ber Sauptfirche zu Lugern und in ber St. Jatobs-Rapelle, nahr bei Uri, auf bie Entel gebracht.

^{*)} Soll mohl Claro heißen.

1. Abtheilung. 3400 Mann. Panner von Luzern, Uri, Obwalben und Zug mit ben Zurcher Schuten bei Arbedo auf bem linken Mosfa-Ufer.

2. Abtheilung. Panner von Schwyz und Glarus bei Bolleggio.

3. Abtheilung. Panner von Zurich, Appenzell und St. Gallen, etwa bei Airolo.

Ueber ben bei Bellenz stehenben Teinb hatten bie in blinder Unvorsichtigkeit vorrückenden eidgenöffiichen Schaaren gar keine Kenntniß und unternahmen auch nichts, sich biese zu verschaffen.

Beibe hier begangenen großen Fehler follten ihrer Bestrafung nicht entgeben.

Der durch Tapferteit, Kriegskunst und Staatswissenschaft hochberühmte mailandische Feldherr, Graf Carmagnuola, hatte, in Anbetracht der ausgezeichneten Qualität seiner Gegner, bei Bellenz 18000 Mann Fußvolk und 6000 Mann Reiterei verdeckt und in aller Stille aufgestellt, und hosste mit dieser Macht, wenn nicht die Schweizer zu bessiegen, so doch wenigstens das wichtige Bellenz zu behaupten.

Der unvorsichtige Anmarsch bes Feindes gab ihm schon am 29. Juni Gelegenheit zu einem schönen Handstreich. Durch seine Späher über den Mangel an Sicherheitsmaßregeln beim anrückenden Schlachthausen unterrichtet, ließ er ein Reiter-Geschwader am rechten Tessin-User vorrücken, in der Gegend bei Claro über den Fluß setzen und sich auf den sorglos marschirenden Troß der 4 voranziehenden Panner stürzen. Der Coup gelang vollständig; mit leichter Mühe wurde das Gepäck und der gesammte Mundvorrath des Schlachthausens gesnommen

Dann rudten bie Reiter bis an bie Moëja vor, brachen bie Brude ab und trennten fo burch ein hinberniß bie beiden Heerhaufen ber Schweizer.

Dieser Streich verbreitete Bestürzung im Heere bei Arbedo, ba es sich plötzlich seines Proviants beraubt sah; und doch sollten die Folgen dieses Unsalls den Eidgenossen von großem Nutzen sein. (Fortsetzung folgt.)

Die europäischen Kriegsbrücken-Spfteme nach ben verläßlichsten Quellen bearbeitet von Ladislaus Müller, Hauptmann im f. f. österreichischen Pionier = Regiment. Mit 97 Holzschnitten. Wien, Berlag von Karl Gerold's Sohn, 1874. gr. 8°. S. 229.

Mit großem Fleiß hat der Herr Berfasser eine zwar kurz gefaßte, doch vollständige Darstellung des in den verschiedenen europäischen Heeren gebräuchlichen Kriegsbrückenmaterials und der Organisation des zur Herstellung der Kriegsbrücken ersorderlichen Personals gegeben. Nach einer allemeinen historischen Kundschau behandelt er die Kriegsbrücken Desterreichs, Deutschlands, Italiens, Frankreichs, Rußlands, Schwedens, Spaniens, der Schweiz, Englands, Dänemarks, Belgiens und Hollands, geht dann zu der neuesten Organisation der technischen Truppen Deutschlands und anderer Mächte über liefert einen kurzen Abrik der Theorie

ber Kriegsbrücken und fügt am Ende einige Schlußz betrachtungen bei. Ein Anhang gibt Uebersicht über die von den österreichischen Pionieren in den Kriegen 1848, 1849, 1859, 1864 und 1866 ausz geführten Brückenbauten.

Die Maße sind im metrijden System angegeben. Der herr Berfasser billigt, bei Besprechung unseres Brudenmaterials, die von herrn Oberst Schumacher vorgeschlagene und angenommene Beranderung in ber Raderbreite ber Brudenwagen.

Es ware interessant von unsern Pontonniers offizieren zu vernehmen, ob sie nicht die Einführung einer allerdings etwas modifizirten spanischen Kriegs: Gebirgsbrücke (tren de puentes par la guerra de montana) bei uns für vortheilhaft hielten.

Für eine neue Auflage bemerken wir, die Uebungen ber schweizerischen Pontonniere finden in Brugg statt, der Drucksehler Brugg ist baber zu verbessern.

Zu den geschichtlichen Notizen ließe sich beisügen, daß die Schweizer im Anfang des XVI. Jahrhunsberts sich bei ihren Kriegszügen in Italien hängensder Seilerbrücken bedienten, über dieses, sowie die bewassneten Schiffe und die Organisation der "Schauselbauerei" sinden sich genauere Angaben in "Kriegswesen und Kriegskunst der schweizerischen Sidgenossen im XIV., XV. und XVI. Jahrhundert." (Erschienen 1873 in Doleschals Buchhandslung in Luzern.)

Da die Literatur über Kriegsbrücken nicht bes beutend und die vorliegende Zusammenstellung für die Pontonnier:Offiziere von besonderem Interesse ist, so sieht zu erwarten, daß das vorliegende kleine Buch benselben sehr willkommen sein werbe.

Die militärischen Freis und Geräthübungen in Bahern und Preußen. Aus den amtlichen Turnvorschriften zusammengestellt und turnssprachlich berichtigt von Karl Waßmanusdorf. Heidelberg, Karl Groos, 1873. gr. 8°. Preis Fr. 1. 30, S. 76.

Die Ansicht, eine Aufzählung, Gegenüberstellung und Besprechung ber in Preußen und Bayern für die Ausbildung des Soldaten vorschriftsmäßig einsgeführten Turnübungen, könnte einen Anhaltspunkt für Herbeisührung eines einheitlichen Turnbetriebes in allen beutschen Heeren bieten, war Beranlassung zur Herausgabe vorliegender Schrift.

Augland.

Der Karlistenfrieg 1874 in den spanischen Rords provinzen.

(Aus rem Militar=Bochenblatt.)

Ueberfict ber Rampfe bei Bilbao. Die Schlacht bei Gftella.

Sollands, Giglands, Banemarts, Belgiens und Ende Dezember 1873 schritten die Karlisten, etwa 20,000 Mann hart, zur Belagerung von Bilbao. Die Blokabe der Stadt ers ber technischen Truppen Deutschlands und anderer Mächte über, liefert einen kurzen Abriß der Theorie tag 17,000 Mann mit einigen Gebirgsgeschüpen zur Abwehr